

## Neue verfassungsgeschichtliche Perspektiven der Risorgimento-Forschung von *Werner Daum* und *Francesca Sofia*

Im Rahmen der kritischen Infragestellung des Risorgimento-Mythos, die seit Längerem Einzug in die neuere italienische Geschichtsschreibung gehalten hat,<sup>1</sup> beleuchtet die Forschung bekanntlich in stärkerem Maße die Widersprüche und Defizite im Prozess der Nationalstaats- und Nationsbildung, um insgesamt den Verlauf des Risorgimento kontrovers zu diskutieren.<sup>2</sup> Dies hat auch ein größeres Interesse für die einzelstaatliche(n) Verfassungsgeschichte(n) vor der nationalen Einigung Italiens hervorgerufen. Dabei steht zum einen die Geschichte der italienischen Einzelstaaten (vornehmlich in der Restaurationsepoche 1815-1861), die infolge der älteren Piemontisierungsthese vernachlässigt worden war, im Zentrum der Aufmerksamkeit;<sup>3</sup> zum anderen wird das Risorgimento unter Anknüpfung an den kulturgeschichtlichen

---

<sup>1</sup> Das Scheitern und Ende der Risorgimento-Ideologie wurde bereits eingeläutet von Sergio Romano, *Declino e morte dell'ideologia risorgimentale* (1994), in: ders., *Storia d'Italia dal Risorgimento ai nostri giorni*, Milano 1999, S. 378-391 (dt.: Niedergang und Ende der risorgimentalen Ideologie, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 75 (1995), S. 427-444).

<sup>2</sup> Jüngere Bilanzen zur Geschichtsschreibung des (Post-)Risorgimento, verstanden als Prozess der Nations- und Nationalstaatsbildung Italiens 1796-1915, stammen von Giuseppe Talamo, *Il Risorgimento italiano. Una riflessione sull'unificazione statale nell'Ottocento: lo stato attuale del dibattito storico e politico*, in: Arnold Esch/Jens Petersen (Hg.), *Deutsches Ottocento. Die deutsche Wahrnehmung Italiens im Risorgimento* (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 94), Tübingen 2000, S. 19-29; Wolfgang Schieder (Hg.), *Italien im 19. und 20. Jahrhundert – ein „Sonderweg“?*, in: *GG*, 26 (2000), H. 2, S. 201–306; Ester Capuzzo (Hg.), *Cento anni di storiografia sul Risorgimento. Atti del LX congresso di Storia del Risorgimento italiano* (Rieti, 18-21 ottobre 2000), Roma 2002; Patrick Ostermann, *Neue Interpretationen des ‚risorgimento‘. Randbemerkungen zu einem deutsch-italienischen Symposium*, in: *Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung*, 14 (2002), S. 281-285; Werner Daum, *Neue Perspektiven der Risorgimento-Forschung im Italien der „Zweiten Republik“ 1992-2002* (Erstanlage 15.08.2003), in: <[www.risorgimento.info/besprechungen2a.htm](http://www.risorgimento.info/besprechungen2a.htm)> (letzte Änderung: 22.12.2008); Gabriele B. Clemens, *Neue Forschungen zum liberalen Italien: politische Kultur, Emigration und der Erste Weltkrieg (Teil I–II)*, in: *Neue Politische Literatur*, 50 (2005), S. 69–83, 235–247; Giuseppe Talamo, *Attraverso il Risorgimento e l'Italia unita. Storia e storiografia*, Roma 2007 (insbes. S. 107-132 mit einem Bericht über die historiographischen Polemiken hinsichtlich des Risorgimento); Lucy Riall, *Risorgimento. The History of Italy from Napoleon to Nation State*, Basingstoke 2009, S. 37-52, 117-122. – Speziell die diesbezügliche deutsche Forschungslandschaft dokumentieren: Andrea Ciampani/Lutz Klinkhammer (Hg.), *La ricerca tedesca sul Risorgimento italiano. Temi e prospettive* (Roma, 1–3 marzo 2001), in: *Rassegna Storica del Risorgimento*, 88 (2001), Supplemento al fascicolo IV: *Atti del Convegno Internazionale (Sonderheft)*; Werner Daum/Christian Jansen/Ulrich Wyrwa, *Deutsche Geschichtsschreibung über Italien im „langen 19. Jahrhundert“ (1796-1915). Tendenzen und Perspektiven der Forschung 1995-2006*, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, 47 (2007), S. 455-484; dies., *Un decennio di storiografia tedesca sul „lungo Ottocento“ italiano (1796-1915). Alcune tendenze e prospettive di ricerca 1995-2006*, in: *Rivista storica italiana*, 119 (2007), H. 1, S. 316-358.

<sup>3</sup> Als exemplarisch für vergleichende Synthesen der Geschichte der italienischen Einzelstaaten können gelten: Alfonso Scirocco, *L'Italia del Risorgimento 1800-1871* (= *Storia d'Italia dall'Unità alla Repubblica*, 1), Neuauf. Bologna 1999 (Erstausg. 1990); Lucy Riall, *The Italian Risorgimento: State, Society, and National*

Paradigmenwechsel nun im Rahmen der „Neuen Politikgeschichte“ als Nationalbewegung neu erklärt und verstanden.<sup>4</sup> Vor dem Hintergrund der kulturgeschichtlich motivierten Aufmerksamkeit für den nationalen Diskurs in der italienischen Staatenwelt der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist sich die Forschung aber auch der Notwendigkeit bewusst, den konflikthaften Charakter der italienischen Nationsbildung und Nationalbewegung sowie die expliziten und impliziten Exklusionen und alternativen Vorstellungen, die mit dem narrativen Kanon des nationalen Diskurses inkompatibel waren, nicht aus den Augen zu verlieren.<sup>5</sup>

Derartige Fragmentierungen und Brüche sind die bevorzugten Gegenstände der Sozialgeschichte, in der die Neuausrichtung der Risorgimento-Forschung zu der Frage Anlass gibt, inwiefern der Prozess der Nations- und Nationalstaatsbildung auf das Werk einer neuen Elite oder doch eher auf die hauptsächliche Initiative des Adels zurückzuführen sei. Diesbezüglich hat die Berücksichtigung sowohl der jeweiligen regionalen Gegebenheiten als auch bestimmter sozialen Praktiken differenzierte Befunde hervorgebracht: So vollzog etwa der

---

Unification, London 1994 (ital.: *Il Risorgimento. Storia e interpretazioni*, Roma 1997); dies., *Risorgimento. The History* (wie Fn. 2), S. 53-116; Alfonso Scirocco, *In difesa del Risorgimento*, Bologna 1998; Marco Meriggi, *Gli stati italiani prima dell'Unità. Una storia istituzionale*, Bologna 2. Aufl. 2011 (Erstaufl. 2002); ders., *Gli antichi stati crollano*, in: Alberto M. Banti/Paul Ginsborg (Hg.), *Il Risorgimento (= Storia d'Italia. Annali, 22)*, Torino 2007, S. 541-566. – Anhand der Krise der italienischen Einzelstaaten 1848-1860 untersucht deren Funktionsweise und Formation der Tagungsband von Paolo Macry (Hg.), *Quando crolla lo Stato. Studi sull'Italia preunitaria*, Napoli 2003.

<sup>4</sup> Symptomatischer Ausdruck für den Nachvollzug der kulturgeschichtlichen Wende durch die Risorgimento-Forschung ist der betreffende Band der für die italienische Nationalgeschichtsschreibung traditionsreichen Überblicksreihe „*Annali della Storia d'Italia*“, mit dem die Herausgeber das Plädoyer „für eine neue Geschichte des Risorgimento“, das hier auch als Bewegung von Massen verstanden wird, verknüpfen: Alberto M. Banti/ Paul Ginsborg, *Per una nuova storia del Risorgimento*, in: dies. (Hg.), *Il Risorgimento (= Storia d'Italia. Annali, 22)*, Torino 2007, S. XXIII-XLI. Banti und Ginsborg identifizieren grundlegende Topoi im nationalen Diskurs, welche die Geschlechterbeziehungen und das Verhältnis zum Anderen bzw. Fremden ordnen, wobei sie die diskursiv-imaginäre Ebene mit den sozialen und politischen Praktiken in Beziehung setzen. Grundlegend für diese Hinwendung zum risorgimentalen Diskurs war bereits Alberto M. Banti, *La nazione del Risorgimento. Parentela, santità e onore alle origini dell'Italia unita*, Torino 2000. – Für die kulturalistische Interpretation des Risorgimento als Nationalbewegung siehe auch Riall, *Risorgimento. The History* (wie Fn. 2), S. 50-52, 122-146. – Zum Exil italienischer Emigranten im Zeitraum 1815-1835 als Faktor der nationalen Identitätsbildung, wobei dieser „diasporic nationalism“ (S. 1) im Rahmen von Transferprozessen und Reisebeziehungen als Teil einer liberalen Internationale verständlich wird, siehe Maurizio Isabella, *Risorgimento in Exile. Italian Émigrés and the Liberal International in the Post-Napoleonic Era*, Oxford – New York 2009.

<sup>5</sup> Gianluca Albergoni, *Sulla “nuova storia” del Risorgimento: note per una discussione*, in: *Società e storia*, 2008, Nr. 120, S. 349-366. In diesem Sinne wurde bereits eine Geschichte der inneren und äußeren Konflikte des Risorgimento auf militärischem, politischen und sozialen Feld vorgelegt: Mario Isnenghi/Eva Cecchinato (Hg.), *Fare l'Italia: unità e disunità nel Risorgimento (= Mario Isnenghi [Ltr.], Gli Italiani in guerra. Conflitti, identità, memorie dal Risorgimento ai nostri giorni, 1)*, Torino 2008.

piemontesische Adel trotz seiner kastenartigen, auf den Bund mit der Monarchie gegründeten gesellschaftlichen Exklusivität<sup>6</sup> eine deutliche Öffnung gegenüber dem Bürgertum, mit dem vornehmlich nachgeborene Adelsöhne wie Massimo d'Azeglio und Camillo Benso di Cavour, beides künftige Ministerpräsidenten des vereinigten Italien, ab den 1840er Jahren im Rahmen der Geselligkeits- und Vereinskultur eines ständisch übergreifenden Staatsbürgerstandes Umgang pflegten.<sup>7</sup> Dennoch sollte sich diese neue piemontesische Adelsgeneration im privaten Heiratsverhalten nur zögerlich öffnen. Einen ähnlich komplexen Befund hat die Forschung für die Toskana hervorgebracht, wo die Auffassung über eine ständische Vorherrschaft des Patriziats nicht nur für die Gemeinderäte und die Vereinskultur zu relativieren ist,<sup>8</sup> sondern sich in der wirtschaftlichen Praxis noch vielschichtiger darstellt: Ist jemand wie Graf Cosimo Ridolfi, der sich vom Rentier zum Industrieunternehmer entwickelte und aktiv an der Bildung des regionalen (als Vorbote des nationalen) Finanzmarktes mitwirkte, gegenüber seinen Standesgenossen eher als Außenseiter oder nur als höchster Vertreter der ansehnlichen Finanzbeteiligung zu betrachten, die von den wohlhabendsten lokalen Adelskreisen ausging?<sup>9</sup>

Die institutionen- und verfassungsgeschichtliche Forschung im engeren Sinne hat den zweigleisigen Perspektivenwechsel der Risorgimento-Forschung – Hinwendung zur Geschichte der Einzelstaaten und kulturalistische Deutung – insofern nachvollzogen, als sie sich zum einen nun dem Staatsbildungsprozess in den italienischen Einzelstaaten und insbesondere dem dabei zutage tretenden dialektischen Verhältnis zwischen staatlicher Zentralisierung und dem

---

<sup>6</sup> Vgl. Anthony L. Cardoza, *Aristocrats in bourgeois Italy: the Piedmontese nobility, 1861-1930*, Cambridge 1997; Enrico Dal Lago, *Society, Economy and Politics in Restoration Italy: towards a regional synthesis*, in: *Historical Journal*, 45 (2001), S. 181-184.

<sup>7</sup> Cavour trat 1841 in Turin als Förderer des Whist-Vereins hervor, in dem junge Adlige auf bürgerliche Vertreter trafen, und er betätigte sich auch in der „Associazione agraria subalpina“, dem ebenfalls Adel und Bürgertum offen stehenden Landwirtschaftsverein; vgl. Anthony L. Cardoza, *Cavour and Piedmont*, in John Davis (Hg.), *Italy in the Nineteenth Century*, New York 2000, S. 120. D'Azeglio korrespondierte mit dem romagnolischen Arzt Luigi Carlo Farini auf der Grundlage eines supraständischen Staatsbürgerverständnisses; siehe zu diesem interessanten Dialog Marco Meriggi, *Società, istituzioni e ceti dirigenti*, in: Giovanni Sabbatucci/Vittorio Vidotto (Hg.), *Storia d'Italia*, Bd. 1: *Le premesse dell'Unità*, Roma-Bari 1994, S. 119-228.

<sup>8</sup> Vgl. Thomas Kroll, *Die Revolte des Patriziats. Der toskanische Adelsliberalismus im Risorgimento*, Tübingen 1999 (ital.: *La rivolta del patriziato. Il liberalismo della nobiltà nella Toscana del Risorgimento*, Firenze 2005); Antonio Chiavistelli, *Dallo Stato alla nazione. Costituzione e sfera pubblica in Toscana dal 1814 al 1848*, Roma 2006.

<sup>9</sup> Siehe zu diesen divergierenden Auffassungen respektive Alessandro Volpi, *Banchieri e mercato finanziario in Toscana, 1801-1860*, Firenze 1997 und Maria Malatesta, *I signori della terra. Le aristocrazie terriere nell'Europa contemporanea*, Roma-Bari 1999, S. 122 f.

lokalen, auf den munizipalen Eliten basierenden Verwaltungspluralismus widmet, wobei interdisziplinär und europäisch vergleichend angelegte Untersuchungen an übergreifende Forschungszusammenhänge anzuknüpfen versuchen.<sup>10</sup> Dies hat insgesamt zu einer Relativierung der piemontesischen Grundlagen der italienischen Einheit geführt, gegenüber denen nun sowohl die habsburgische Rechts- und Verwaltungstradition als auch die napoleonischen Neuerungen betont werden.<sup>11</sup> Zum anderen lässt sich in der italienischen Verfassungsgeschichtsforschung nun auch ein deutliches Interesse für das Phänomen der Verfassungskultur konstatieren, wobei insbesondere die Ausbildung einer öffentlichen Meinung und die Formierung eines kritischen Publikums im Mittelpunkt stehen.<sup>12</sup>

Die verfassungsgeschichtliche Erforschung Italiens im 19. Jahrhundert baut, neben älteren Werken,<sup>13</sup> zwar immer noch auf den grundlegenden Untersuchungen Carlo Ghisalbertis auf.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Zur deutsch-italienischen Parallelität in der regionalen Orientierung der modernen Staatsbildung siehe Rudolf Lill, *Alcune considerazioni su federalismo e regionalismo come elementi di continuità nella storia tedesca. Qualche confronto con l'Italia*, in: Ester Capuzzo/Ennio Maserati (Hg.), *Per Carlo Ghisalberti. Miscellanea di studi*, Napoli 2003, S. 709-716, hier insbes. S. 709 f. Siehe in diesem Zusammenhang auch die Bilanz aus rechtsgeschichtlicher Perspektive von Bernardo Sordi, *Recent Studies of Public Law History in Italy (1992-2005)*, in: *Zeitschrift für Neue Rechtsgeschichte*, 29 (2007), H. 3-4, S. 260-276.

<sup>11</sup> Gegenüber der älteren Risorgimento-Geschichtsschreibung, die unter Anknüpfung an das Feindbild der italienischen Nationalbewegung die „schwarze Legende“ von der Rückschrittlichkeit der habsburgischen Herrschaftsordnung in die Welt gesetzt hatte, betont die neuere Forschung nun das Modernisierungspotential des österreichischen Rechts- und Verwaltungstransfers nach Italien: Marco Meriggi, *Introduzione*, in: ders./Brigitte Mazohl-Wallnig (Hg.), *Österreichisches Italien – Italienisches Österreich? Interkulturelle Gemeinsamkeiten und nationale Differenzen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*, Wien 1999, S. 13-16; Maria Rosa Di Simone, *Il codice civile austriaco nel dibattito per l'unificazione legislativa italiana*, ebd., S. 395-409.

<sup>12</sup> Fernanda Mazzanti Pepe (Hg.), *Culture costituzionali a confronto. Europa e Stati Uniti dall'età delle rivoluzioni all'età contemporanea. Atti del convegno internazionale (Genova, 29-30 aprile 2004)*, Genova 2005; *Opinione pubblica. Storia, politica, costituzione dal XVII al XX secolo*, in: *Giornale di storia costituzionale*, 6 (2003), H. 2 (Themenheft).

<sup>13</sup> Pionierarbeit im Sinne einer ersten, bis heute nützlichen Synthese der Verwaltungsrechtsgeschichte der italienischen Einzelstaaten leistete Carlo Schupfer, *I precedenti storici del diritto amministrativo vigente in Italia. Organizzazione amministrativa degli stati italiani avanti l'unificazione legislativa*, in: Vittorio Emanuele Orlando (Hg.), *Primo trattato completo di diritto amministrativo italiano*, Bd. 1, Milano 1900, S. 1087-1284. Als frühe, allgemein rechtsgeschichtliche Synthese siehe auch Federigo Sclopis, *Storia della legislazione italiana dalle origini fino al 1847*, 3 Bde., Torino 1840-1857. Für verfassungsgeschichtliche Darstellungen im engeren Sinne siehe erstmals Gaetano Arangio Ruiz, *Storia costituzionale del Regno d'Italia (1848-1898)*, Firenze 1898 (Ndr. Napoli 1985).

<sup>14</sup> Carlo Ghisalberti, *Dalla monarchia amministrativa alla monarchia consultiva*, in: ders., *Contributi alla storia delle amministrazioni preunitarie*, Milano 1963, S. 147 ff.; ders., *Dall'antico regime al 1848. Le origini costituzionali dell'Italia moderna*, 7. Aufl. Roma-Bari 2001 (Erstausg. 1974), bes. S. 124 ff.; ders., *Storia costituzionale d'Italia. 1848-1994*, 6. Aufl. Roma-Bari 2007 (Erstausg. 1974); ders., *Unità nazionale e unificazione*

Dieser hat – unter Anknüpfung an die zeitgenössische Publizistik – eine im positiven Sinne<sup>15</sup> fortschreitende Verfassungsentwicklung mit dem dreistufigen Entwicklungsmodell von der „monarchia amministrativa“ über die „monarchia consultiva“ bis hin zur „monarchia rappresentativa“ beschrieben<sup>16</sup> und dabei die vorbereitende Wirkung der napoleonischen Rechtskodifikation für die spätere Einigung Italiens aufgezeigt.<sup>17</sup> Darüber hinaus sind aber nun im Sinne der angesprochenen zweigleisigen Neuausrichtung der Verfassungsgeschichtsforschung auch weiterführende Arbeiten zu nennen. So hat auf der einen Seite Marco Meriggi aus der Geschichte der italienischen Einzelstaaten eine italienische Form des Liberalismus isoliert, die gegen das Individualprinzip des übrigen europäischen Liberalismus ihren besonderen Ausdruck in der korporativ-lokalistischen Ausrichtung eines „munizipalen Konstitutionalismus“ und in der diesem entsprechenden „konsultativen Monarchie“ fand.<sup>18</sup> Ausgehend

---

giuridica in Italia. La codificazione del diritto nel Risorgimento, Roma-Bari 1979; ders., Istituzioni e società civile nell'età del Risorgimento, Roma-Bari 2005. Speziell zu den europäischen Rezeptions- und Transfervorgängen, die das italienische Verfassungsdenken in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestimmten, siehe auch ders., Lo Statuto Albertino e il costituzionalismo europeo della prima metà dell'Ottocento, in: ders., Stato, Nazione e Costituzione nell'Italia contemporanea, Napoli 1999, S. 25-49.

- <sup>15</sup> Skepsis gegenüber diesem Entwicklungsmodell hat hingegen Umberto Allegretti, *Profilo di storia costituzionale italiana. Individualismo e assolutismo nello Stato liberale*, Bologna 1989, angemeldet.
- <sup>16</sup> Der Begriff der „monarchia amministrativa“ wurde bereits geprägt durch Luigi Blanch, *Luigi de' Medici come uomo di Stato ed amministratore* (1830), in: ders., *Scritti storici*, hg. v. Benedetto Croce, Bd. 2, Bari 1945, S. 1-126, hier: S. 5, 22, 65, 68 f.; vgl. hierzu auch Werner Daum, *Italien*, in: Peter Brandt u.a. (Hg.), *Handbuch der europäischen Verfassungsgeschichte im 19. Jahrhundert*, Bd. 1: Um 1800, Bonn 2006, S. 336-424, hier: S. 390. Der Begriff wird dann aufgegriffen von Ghisalberti, *Storia* (wie Fn. 14), S. 8-11. – Die Einführung der „monarchia consultiva“ (oder auch „monarchia consultativa“) in den italienischen Staaten war hingegen eine von Metternich in Reaktion auf die Revolutionen von 1820/21 auf dem Laibacher Kongress von 1821 geforderte Maßnahme; Ghisalberti, *Storia* (wie Fn. 14), S. 14 f.; ders., *Le strutture politiche e amministrative della Restaurazione in Italia*, in: *La Restaurazione in Italia. Strutture e ideologie. Atti del XLVII Congresso di storia del Risorgimento italiano* (Cosenza, 15-19 settembre 1974), Roma 1976, S. 65-93, hier S. 80 f.; *Journal des conférences*, N. 12 (Laibach, 20.2.1821), in: *Atti del Parlamento delle Due Sicilie 1820-1821*, 6 Bde., Ndr. Bologna 1969 (Erstaufl. 1924–1941), hier: Bd. 4, S. 436 f. (Vorgabe für die Realisierung konsultativer Organe in Neapel-Sizilien). Zu den unterschiedlichen Konzeptionen und Umsetzungen der konsultativen Monarchie im Rahmen eines munizipal-ständischen Verfassungsverständnisses im Italien der Restaurationsepoche siehe zuletzt auch Kerstin Singer, *Konstitutionalismus auf Italienisch. Italiens politische und soziale Führungsschichten und die oktroyierten Verfassungen von 1848*, Tübingen 2008, bes. S. 72-142.
- <sup>17</sup> Neben dem napoleonischen Modell war jedoch auch die österreichische Zivilrechtskodifikation im nationalen Einigungsprozess Italiens bedeutend, wie Di Simone, *Codice* (wie Fn. 11), verständlich macht.
- <sup>18</sup> Meriggi, *Stati italiani* (wie Fn. 3), bes. S. 176 f.; ders., *Antichi stati* (wie Fn. 3), bes. S. 551 f., 554-557. Vgl. auch die Identifizierung der historischen Wurzeln des italienischen Lokalismus mit dem auf Besitz begründeten städtischen Partikularismus der traditionellen lokalen Notabeln, der auch im Nationalstaat als urbaner Polizentrismus fortbesteht, durch Raffaele Romanelli, *Le radici storiche del localismo italiano*, in: *Il Mulino. Rivista bimestrale di cultura e di politica*, 40 (1991), Nr. 336, H. 4, S. 711-720.

vom frühneuzeitlichen Herrschaftssystem der Medici hat weiterhin Luca Mannori das dialektische Verhältnis zwischen der Zentralisierung der Macht und dem fortbestehenden institutionellen Pluralismus aufgezeigt, das dem Verfassungssystem der Toskana zugrunde lag.<sup>19</sup> Auf der anderen Seite hat Antonio Chiavistelli mit seinen Untersuchungen zu einer übergreifenden öffentlichen Meinung und einem gesamtitalienischen kritischen Publikum, die sich ab den 1830er Jahren in den italienischen Restaurationsstaaten mit nationalitalienischer Stoßrichtung herausbildeten, zur Identifizierung des von der Forschung ignorierten Verfassungsmodells der „popularen Monarchie“ beigetragen, das neben den bisher bekannten weiteren vier Modellen den Verfassungsdiskurs der Epoche bestimmte.<sup>20</sup>

In Anknüpfung an die oben angesprochene sozialgeschichtliche Umorientierung thematisieren beide neue Richtungen sowohl die Frage nach dem Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie, die bis heute die Verfassungsreformdebatte in Italien beherrscht, als auch die davon berührte Frage nach der lokalen Trägerschaft der Verfassungs- und Nationalbewegung (ob im Adel, im Bürgertum oder in beiden). Zu einer kontroversen Diskussion dieser institutionellen und sozialen Dimension der italienischen Verfassungsgeschichte hat neuerdings vor allem das Beispiel des Großherzogtums Toskana Anlass gegeben: Zum einen hat Thomas Kroll die Entfremdung zwischen lokalem Adel und moderner Staatsbürokratie, die nicht zuletzt auch vom aufsteigenden Bürgertum usurpiert wurde, für die Gegnerschaft des Patriziats gegenüber dem spätabolutistischen Großherzogtum verantwortlich gemacht, die geradezu unbeabsichtigt in der Unterstützung der piemontesisch-italienischen Einigung gemündet sei; zum anderen ist,

---

<sup>19</sup> Luca Mannori, *L'amministrazione del territorio nella Toscana granducale. Teoria e prassi di governo fra antico regime e riforme*, Firenze 1988; ders./Bernardo Sordi, *Storia del diritto amministrativo*, 4. Aufl. Roma-Bari 2006 (Erstausg. 2001); ders. (Hg.), *Stato e amministrazione nel Granducato preunitario*, in: *Rassegna storica toscana*, 49 (2003); ders., *L'età di Pietro Leopoldo. Ceti dirigenti e processi di modernizzazione nell'età della Restaurazione*, in: *Il territorio pistoiese nel Granducato di Toscana*, Pistoia 2006, S. 49-98; ders., *Effetto domino. Il profilo istituzionale dello Stato territoriale toscano nella storiografia degli ultimi trent'anni*, in: Mario Ascheri/Alessandra Contini (Hg.), *La Toscana in età moderna (secoli XVI-XVIII). Politica, istituzioni, società: studi recenti e prospettive di ricerca*, Firenze 2006, S. 59-90; ders., *Un' "istessa legge" per un' "istessa sovranità". La costruzione di una identità giuridica regionale nella Toscana asburgolorenese*, in: Italo Birocchi/Antonello Mattone (Hg.), *Il diritto patrio tra diritto comune e codificazione (secoli XVI-XIX)*, Roma 2006, S. 355-386.

<sup>20</sup> Antonio Chiavistelli, *Modelli istituzionali e discorso pubblico nel Risorgimento italiano: la 'Monarchia popolare' di Francesco Domenico Guerrazzi*, in: *Le Carte e la Storia. Rivista di storia delle istituzioni*, 13 (2007), H. 1, S. 113-128. Nach dem Verständnis seines hauptsächlichen Befürworters, nämlich Francesco Domenico Guerrazzis, basiert das Modell der popularen Monarchie auf dem antiken Volksverständnis, wonach die Unterschichten in jedem Fall davon auszuschließen sind. Die anderen vier Staats- und Verfassungsmodelle sind das ständisch-munizipale, das national-munizipale, das demokratisch-republikanische und das zensitär-liberale Modell.

abermals von Antonio Chiavistelli, die Auffassung vertreten worden, dass vielmehr die Spannungen und Kommunikationsstörungen zwischen Zentrum und Peripherie die – bürgerliche und adelige Kräfte gleichermaßen umfassende – Elite in Opposition zum Großherzogtum gebracht habe.<sup>21</sup>

Auch Periodisierungsfragen und einzelne Epochen sind Gegenstand der neueren Forschung, wobei die Kontinuität zwischen napoleonischer Herrschaft und Restaurationsepoche sowie die Be- und Aufwertung der Revolutionen von 1820/21 und 1848 im Zentrum stehen. Den Aspekt einer modernisierend wirkenden Kontinuität zwischen napoleonischer Epoche und Restauration<sup>22</sup> betonen neuere angelsächsische Forschungsansätze, die sich der Verfassungsgeschichte italienischer Einzelstaaten im langen 19. Jahrhundert aus übergreifender europäischer Perspektive nähern: So hat Michael Broers für Piemont-Sardinien herausgearbeitet, dass die Erfahrung der französisch-napoleonischen Herrschaft und der damit verbundenen Reformen, nämlich des Aufbaus eines einheitlichen und zentralisierten Justiz- und Verwaltungssystems, durch das der Staat auf lokaler Ebene für die aufsteigenden Eliten der Provinzial- und Munizipalverwaltungen unmittelbar erfahrbar wurde, von entscheidender Bedeutung für den Ausbau des savoyischen Staates durch Karl Albert ab den 1830er Jahren und somit auch für die Entwicklung des späteren italienischen Staates war.<sup>23</sup> Für Süditalien hat John A. Davis eine besonders tiefe Krise des bourbonischen Ancien Régime als Ursache für den im französischen Herrschaftsjahrzehnt im Königreich Neapel begonnenen und dann während der Restauration in „beiden Sizilien“ fortgesetzten Modernisierungsprozess aufgezeigt.<sup>24</sup> In den italienischen Restaurationsstaaten insgesamt entdeckt Marco Meriggi eine „hidden Napoleonic lega-

---

<sup>21</sup> Vgl. respektive Kroll, *Revolte* (wie Fn. 8); Chiavistelli, *Stato* (wie Fn. 8).

<sup>22</sup> Speziell für Süditalien: Angelantonio Spagnoletti, *Storia del Regno delle Due Sicilie*, Bologna 1997, bes. S. 7, 123-133; Emilio Gin, *L'aquila, il giglio e il compasso. Profili di lotta politica ed associazionismo settario nelle Due Sicilie (1806-1821)*, Mercato S. Severino 2007, bes. S. 155-167.

<sup>23</sup> Michael Broers, *Napoleonic Imperialism and the Savoyard Monarchy, 1773-1821. State-Building in Piedmont*, Lewiston-Queenston 1997, bes. S. 37-49. Broers scheint allerdings den Modernisierungseffekt, den die napoleonischen Reformen auf Piemont-Sardinien zweifellos hatten, und die daraus abgeleitete besondere Stabilität der savoyischen Monarchie gegenüber den analogen, aber von ihm vernachlässigten Verhältnissen im Königreich beider Sizilien überzubewerten, wie die nachfolgend angesprochene Studie von John A. Davis zeigt.

<sup>24</sup> John A. Davis, *Naples and Napoleon. Southern Italy and the European Revolutions 1780-1860*, Oxford - New York 2006. Zur Forschungsdebatte über den Grad der Modernisierung im Königreich Neapel in napoleonischer Epoche siehe zuletzt Anna Maria Rao, *Il "Decennio francese"*. *Appunti su una denominazione*, in: dies. u.a. (Hg.), *Due francesi a Napoli. Atti del colloquio internazionale di apertura delle celebrazioni del bicentenario del decennio francese (1806-1815)* (Napoli, 23-25 marzo 2006), Napoli 2008, S. 117-194.

cy“, da dort die gemäßigt-liberale, aristokratisch dominierte Bewegung insofern eine Oppositionshaltung zum napoleonischen Erbe einnahm, als sie Napoleons Lösung für den durch die Französische Revolution provozierten Konflikt zwischen Freiheit und Gleichheit – nämlich die prinzipielle Rechtsgleichheit und den absoluten Machtanspruch des Staates – ablehnte.<sup>25</sup> Doch auch die an den republikanischen Jakobinismus von 1796-1799 anknüpfende demokratische Alternative hat vor allem hinsichtlich der beiden italienischen Verfassungsrevolutionen von 1820/21 dank der europäisch übergreifenden Bedeutung der darin diskutierten Verfassungsmodelle (der sizilianischen und der spanischen Konstitution von 1812) und deren dezentralen Ausrichtung, die angesichts der späteren Durchsetzung des zentralistischen Modells des Statuto Albertino (1848) lange vernachlässigt worden war, neuerdings ein größeres Forschungsinteresse gefunden.<sup>26</sup> Die weitgehende Konzentration auf den Statuto Albertino hat auch eine nähere Auseinandersetzung mit den übrigen, 1848 oktroyierten Verfassungen Italiens verhindert. Die vergleichende Analyse ihrer Entstehungsgeschichte veranlasst nun Kerstin Singer zur Identifizierung eines vormärzlichen „Paläokonstitutionalismus“ (S. 132), in dem das Verfassungsmodell der konsultativen Monarchie nicht nur als Übergangsphase zum Repräsentativsystem konfiguriert wurde, sondern zeitweise auch als eine italienische Antwort auf den europäischen Konstitutionalismus aufschien: Dieser bereits angesprochene „municipale Konstitutionalismus“ (Marco Meriggi) sollte sich allerdings gerade durch die Erfahrungen von 1848 als ungeeigneter Weg zur Konstitutionalisierung Italiens erweisen.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Marco Meriggi, *State and Society in Post-Napoleonic Italy*, in: David Laven/Lucy Riall (Hg.), *Napoleon's Legacy. Problems of Government in Restoration Europe*, Oxford - New York 2000, S. 49-63, hier S. 50.

<sup>26</sup> Antonino De Francesco, *Rivoluzione e costituzioni. Saggi sul democratismo politico nell'Italia napoleonica 1796-1821*, Napoli 1996; Andrea Romano (Hg.), *Il modello costituzionale inglese e la sua recezione nell'area mediterranea tra la fine del 700 e la prima metà dell'800*, Milano 1998; Maria Sofia Corciulo, *La circolazione del modello spagnolo in Italia (1820-1821)*, in: Mazzanti Pepe (Hg.), *Culture* (wie Fn. 12), S. 129-147; Werner Daum, *Oszillationen des Gemeingeistes. Öffentlichkeit, Buchhandel und Kommunikation in der Revolution des Königreichs beider Sizilien 1820/21*, Köln 2005; Giuseppe Galasso, *Il Regno di Napoli. Il Mezzogiorno borbonico e risorgimentale (1815-1860)*, Torino 2007, S. 229-235; Andreas Timmermann, *Die „gemäßigte Monarchie“ in der Verfassung von Cádiz (1812) und das frühe liberale Verfassungsdenken in Spanien*, Münster 2007; Jens Späth, *Revolution in Europa 1820-21. Die Verfassung von Cádiz in den Revolutionen der Königreiche Spanien, beider Sizilien und Sardinien-Piemont*, Diss. phil. München 2009. – Demgegenüber bleibt das zweite verfassungsgeschichtlich relevante Ereignis der Epoche, die liberalen mittelitalienischen Aufstände von 1830/31, bisher unterbelichtet. Vgl. jedoch Michael Strauß, „Bologna Nazione!“ Der *ceto dirigente* und die Revolution von 1831 in Bologna, Magisterarbeit Universität Freiburg 2005; und in europäischer Perspektive: Julia A. Schmidt-Funke, *Revolution als europäisches Ereignis. Revolutionsrezeption und Europakonzeptionen im Gefolge der Julirevolution von 1830*, in: *Jahrbuch für Europäische Geschichte*, 10 (2009), S. 149-194.

<sup>27</sup> Kerstin Singer, *Konstitutionalismus auf Italienisch. Italiens politische und soziale Führungsschichten und die oktroyierten Verfassungen von 1848* (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 119), Tü-



Welches war aber nun der geeignete Weg, wie war der Übergang von der diskursiven und ideellen Ebene zur verfassungsstaatlich-institutionellen Ausgestaltung des Nationalstaats, von der Kultur zur Politik, möglich?<sup>28</sup> Das im Zuge ihrer kulturgeschichtlichen Umorientierung festgestellte Interesse der Risorgimento-Forschung für den im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert entstehenden nationalen Diskurs sowie für die damit verbundene politische Kommunikation und Öffentlichkeit hat dieser Frage neue Nahrung und jetzt Anlass zu einer explizit verfassungsgeschichtlichen Deutung des gesamten Risorgimento gegeben: Hierin wird die italienische Nationalstaatsbildung als – vor dem Hintergrund des internationalen, Habsburgs Interessen untergeordneten Mächtesystems – einzig möglicher Weg zur Konstitutionalisierung gedeutet, einer Konstitutionalisierung wohlgerneht, die die regionalen Eliten Italiens ursprünglich eigentlich nur für ihre jeweiligen Einzelstaaten angestrebt hatten.<sup>29</sup>

Zitierweise:

Werner Daum/Francesca Sofia, Neue verfassungsgeschichtliche Perspektiven der Risorgimento-Forschung (Erstanlage 29.12.2009), in:  
<[www.risorgimento.info/besprechungen2b.pdf](http://www.risorgimento.info/besprechungen2b.pdf)> (letzte Aktualisierung: 10.7.2011).

---

bingen 2008; zum Konstitutionalismus von 1848 siehe jetzt auch Meriggi, *Stati italiani* (wie Fn. 3), S. 181-198 .

<sup>28</sup> Vgl. zu dieser Frage Riall, *Risorgimento. The History* (wie Fn. 2), S. 51 f., 115 f., 122-146, 154-160.

<sup>29</sup> Luca Mannori, *Il Risorgimento tra „nuova“ e „vecchia“ storia: note in margine ad un libro recente*, in: *Società e storia*, 2008, Nr. 120, S. 367-379; ders., *Alla periferia dell'Impero. Egemonia austriaca e immagini dello spazio nazionale nell'Italia del primo Risorgimento (1814-1835)*, in: Marco Bellabarba u.a. (Hg.), *Gli Imperi dopo l'Impero nell'Europa del XIX secolo*, Bologna 2008, S. 309-346.